

Unterschied von physikalisch meßbarer Strahlung und physikalisch nicht meßbarer Strahlung

Physikalisch meßbare Strahlung

Jede Strahlung (z.B. Licht, Funkwellen, Radioaktivität usw.) die nach heutig gültigen wissenschaftlichen Methoden berechnet und gemessen werden kann zählt man zu den physikalisch bekannten und meßbaren Strahlungen.

Physikalisch nicht meßbare Strahlung

Alle Strahlungsarten, die aber auf Grund ihrer nachweislichen Wirkungen zwar schon mehr oder weniger lange vermutet werden, aber nur mit alternativen Meßmethoden erfaßt werden können, werden von wissenschaftlicher Seite trotzdem weiterhin abgelehnt und als „nicht vorhanden“ bezeichnet, weil sie eben auf Grund ihrer „Andersartigkeit“ bisher meßtechnisch nicht zu erfassen sind.

Das „derzeitige Weltbild“ ist durch überzüchtete Physik und Chemie geprägt. Unser heutiges Denken will nur noch diese Dinge als „Realität“ akzeptieren, die durch Physik und Chemie bestätigt werden, selbst wenn sie im totalen Widerspruch zur „vorhandenen praktischen Erfahrung und Erkenntnis“ stehen.

Gesundheitsstörender Einfluß von Strahlung

Grundsätzlich kann man sagen, **jede Strahlung** (gleichgültig ob meßbar oder nicht meßbar) kann gesundheitsschädlich sein. Entscheidend sind 3 Voraussetzungen:

1. Die „Empfänglichkeit bzw. Empfindlichkeit“ des betroffenen „Mediums“

Beispiel: Leiten Sie über ein Vergrößerungsglas den Strahl von gebündeltem Sonnenlicht auf die Oberfläche einer dünnen Kupferplatte, auf eine Glasplatte und auf Papier - am Brennpunkt wird sich die Kupferplatte erwärmen, beim Glas gibt es erst nach längerer Zeit eine leichte Erwärmung, das Papier beginnt zu brennen -.

2. Die Stärke der Strahlung

Verschiebt man den Brennpunkt des Sonnenstrahls, kann man selbst bei dünnem Papier keine Wirkung mehr feststellen. Es ist also auch immer entscheidend mit welcher Stärke das Sonnenlicht auftrifft.

3. Die Dauer der Strahlungseinwirkung

Wirken die gebündelten Sonnenstrahlen längere Zeit, erwärmt sich auch die Kupferplatte immer stärker und selbst dickes Papier beginnt dann allmählich zu brennen.

An diesem einfachen Beispiel lassen sich sehr leicht die Zusammenhänge erkennen.

Bei den bisher bekannten „physikalisch meßbaren Strahlungen“ wird die „Schädlichkeit“ von den „Meßwerten“ abgeleitet. Mathematische Berechnungen ergeben dann einen Entfernungswert, ab dem keine „gesundheitliche Störung“ mehr eintreten soll! Diese, von den Strahlenschutzkommissionen festgelegten Werte sind in allen Ländern enorm unterschiedlich, was aber wiederum nur bestätigt, daß selbst in wissenschaftlichen Kreisen Uneinigkeit besteht, und „keiner genau Bescheid weiß“!

Hier wäre eine umfangreichere Forschung viel nötiger als z.B. in der Weltraumfahrt!

Ein weiteres Problem ist:

Bei den meisten Strahlungen wird der „gesundheitsschädliche Einfluß“ überhaupt nicht durch die „meßbare Strahlung“ verursacht, sondern durch die Nebeneffekte einer Strahlung, z.B. der Resonanz, unbekannte Nebenschwingungen, Oberschwingungen oder bisher nicht bekannte molekularer Veränderungen im „betroffenen Medium oder in der näheren Umgebung“.

Der schädliche Anteil einer Strahlung schwingt so hoch, daß er bisher mit keinem „physikalischen Meßgerät“ nachweisbar ist. Strahlung muß aber nicht zwangsweise immer als Welle auftreten, sie kann genauso als feinstoffliche Partikelstrahlung in Erscheinung treten (*nm-pm-fm und noch kleiner*), auf Grund der winzigen Größe kann sie dadurch ebenfalls mit herkömmlichen Meßgeräten direkt nur bedingt oder überhaupt nicht erfaßt werden.

Bisher kann man die „unterschiedlichen gesundheitsstörenden Einflüsse“ vieler Strahlungen nur mit -alternativen Methoden- feststellen, daran wird sich vorerst auch nichts ändern.

Der daraus resultierende Erfolg wird nur durch die Anwendung „passender Mittel“ im praktischen Einsatz sichtbar und wahrnehmbar, was ja zunehmend seit Jahrzehnten in zig-tausenden Fällen weltweit nachweislich bestätigt wird.

Wäre es so, wie uns Wissenschaftler immer glauben machen wollen, daß es sich nur um Placebo-Effekte handelt, wie kann dann der „Messende“ genau das richtige „Placebo“ finden, das eine dauerhafte Veränderung bei „Betroffenen“ erbringt? Und wieso gibt es dann gleiche Wirkungen auch im Pflanzen- und Tierreich, wo es den Placebo-Effekt überhaupt nicht gibt?

Der so genannte „Placebo-Effekt“ ist doch nichts anderes als die Aufhebung einer Blockade, bzw. die Freischaltung körpereigener Selbstheilungsmechanismen durch unser Gehirn! Darum ist es sehr wichtig, das man von einer Sache überzeugt ist und auch daran glaubt, ansonsten kann eben diese Umstellung in Kopf und Körper nicht stattfinden!

Ja, Denken und Erkennen sind eben immer noch 2 Paar Stiefel!